

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Sonntag den 28. Dezember 1890.

№ 149.

Bestellungen auf den Corr. für das erste Vierteljahr 1891 bitten wir sofort aufzugeben, damit in der Zufassung keine Unterbrechung eintritt. Das gegenwärtige Vierteljahresabonnement endet mit der nächsten Nummer.

Das revidierte Statut des D. B. V. und die Tariforganisation.

Der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins veröffentlicht den von dem Revisionsausschusse festgestellten neuen Wortlaut des Statuts der Prinzipalorganisation; zu gleicher Zeit beruft er auf den 8. Februar d. J. eine außerordentliche Generalversammlung nach Leipzig, die über die Vorlage des Ausschusses Beschluß fassen soll. Bei dem Interesse, welches die Gehilfenschaft haben muß gegenüber jener Statutenumwandlung, wenigstens insoweit sie die Tariforganisation berührt, glauben wir den Wünschen vieler zu entsprechen, wenn wir das bezügliche Material möglichst vollständig zum Abdruck bringen. Wie weit und in welcher Weise also das der Beschlußfassung noch unterliegende revidierte Statut des Prinzipalvereins auf die Stellung zur Gehilfenschaft und zum Tarife Bezug nimmt, mögen unsere Leser aus dem hier folgenden Auszug ersehen:

Der Entwurf besagt
Unter „Zweck des Vereins“:
Ordnung und Befestigung der geschäftlichen Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Gehilfen.
Unter „Pflichten der Mitglieder“:
Jedes Mitglied ist verpflichtet, die von der Vereinskommission befohlene Ordnung der Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Gehilfen beizubehalten und vom Vorstand in der Ztschr. f. D. B. bekannt gemachten Vorschriften, insbesondere den Buchdrucker-tarif, gewissenhaft einzuhalten.
Unter „Ausschließung aus dem Vereine“:
Der Vorstand usw. ist berechtigt, die Ausschließung eines Mitgliedes zu beschließen, welches . . . den Bestimmungen der Satzungen und den satzungsmäßigen Anordnungen des Vorstandes nicht Folge leistet.
Unter „Organe des Vereins“:
Die Vereinstarifkommission.
Unter „Obliegenheiten der Hauptversammlung“:
Die Genehmigung der vom Vereinsvorstande mit den von ihm als Vertreter der Gehilfenschaft anerkannten Organen getroffenen Vereinbarungen (in bezug auf den Tarif).
Unter „Obliegenheiten des Vereinsvorstandes“:
Die Aufrechterhaltung und Durchführung der Satzungen. — Die Führung von Verhandlungen mit von ihm als berechtigte Vertreter der Gehilfenschaft anerkannten Organen und Berichterstattung hierüber an die Hauptversammlung behufs Genehmigung derselben.
Unter „Vereinstarifkommission“:
Die Vereinstarifkommission besteht aus je einem Abgeordneten der Vertrauensmänner-Ausschüsse (siehe diese) oder dessen Stellvertreter. Dieselben werden von den Vertrauensmänner-Ausschüssen auf drei Jahre gewählt. Die Vereinstarifkommission wählt aus ihrer Mitte einen Vorsitzenden und einen Stellvertreter desselben und setzt für ihre Beratungen eine Geschäftsordnung fest.
Der Vereinstarifkommission liegt ob, auf Grund der Vorlagen der Vertrauensmänner-Ausschüsse be-

huft Ordnung der Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Gehilfen Vorschriften und insbesondere einen Tarif aufzustellen.

Unter „Vertrauensmänner-Ausschüsse“:
Sie bestehen aus den (Bezirks-) Vertrauensmännern der neun Sektionen. Ein jeder dieser Ausschüsse wählt einen Abgeordneten zur Vereinstarifkommission. Dem Ausschusse liegt ob, Vorschläge in betreff der Ordnung der Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Gehilfen auszuarbeiten.

An diese dauernden Bestimmungen des Statuts schließen sich folgende Uebergangsbestimmungen an:

Der bisherige Vereinsvorstand ist ermächtigt, behufs Ordnung der Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Gehilfen Vereinbarungen mit den von ihm als berechtigte Vertreter der Gehilfenschaft anerkannten Organen zu treffen. Dieselben sind der einzuberufenden ordentlichen (soll wohl heißen außerordentlichen) Hauptversammlung zur Genehmigung vorzulegen.

Nach der Hauptversammlung und spätestens im Monate Juli 1891 hat der Vereinsvorstand die Abgeordneten der Vertrauensmänner-Ausschüsse zu einer Sitzung der Vereinstarifkommission einzuberufen.

Die von der Vereinstarifkommission beschlossenen und vom Vereinsvorstand in der Ztschr. f. D. B. bekannt gemachten Vorschriften erlangen mit dem 1. Januar 1892 für die Vereinsmitglieder verbindliche Kraft.

Um nichts vorzuenthalten, woraus hervorgehen kann, was der Revisionsausschuß mit vorstehenden Satzungen meinte, mögen auch noch die prinzipiellen Fragen folgen, die er vor der technischen Fertigstellung der Paragraphen bejahend beantwortet hatte. Wenn sie gewissermaßen den Geist darstellen, von dem die viertägige Arbeit des Ausschusses umflossen sein wollte, so ist zu bedauern, daß sich von diesem Geiste bei seiner Einkapselung in die Paragraphen eine gute Portion verflüchtigt hat.

Die beantworteten Fragen lauten:

a) Der allgemeine Buchdrucker-tarif soll vom 1. Januar 1892 zwischen Organen des Vereins und Organen der Gehilfenschaft vereinbart werden.

b) Die Mitglieder sollen verpflichtet werden, einen satzungsgemäß festgestellten Tarif bei Vermeidung des Ausschusses aus dem Verein einzuhalten.

c) Die Mitglieder sollen ferner verpflichtet werden, von einem noch näher festzusetzenden Zeitpunkt ab nur solche Gehilfen in Arbeit zu nehmen, welche nachweislich in tarifreuen Geschäften und nach den Tarifbestimmungen ausgelernert oder gearbeitet haben. (Dies soll nicht ins Statut, sondern in den Vertrag mit der Gehilfenschaft kommen.)

d) Die Durchführung und Ueberwachung des Tarifs geschieht durch die Vereinsorgane in Gemeinschaft mit Organen der Gehilfenschaft.

e) Als berechtigter Vertreter der Gehilfenschaft gilt der U. B. D. B., jedoch wird gewünscht, daß derselbe die ihm nicht angehörenden Gehilfen mit berücksichtigt.

f) Der Vorstand wird ermächtigt, mit dem U. B. D. B. Vereinbarungen einzuleiten.

g) Die Mitglieder sind statutarisch zu verpflichten, falls eine Vereinbarung (der Vertrag ist gemeint) mit dem U. B. D. B. satzungsgemäß zu stande kommt, dieselbe als für sich verbindlich anzuerkennen.

h) Die Vorschläge für die Vereinbarung mit der Gehilfenschaft bleiben dem Vorstande, der mit letzterer verhandeln soll, überlassen.

i) Ist die letzte und eine sehr wichtige Frage, aber aus unserm Materiale nicht klarzustellen; vielleicht war der Ausschuß selbst darüber noch nicht klar. Es

handelt sich darum, was geschehen soll, wenn auf dem Vereinbarungswege ein Tarif mit der Gehilfenschaft nicht zu Stande kommt. Der Bericht der Zeitschrift formuliert die hierauf gegebene Antwort dahin, daß alsdann der D. B. D. B. den seinerseits festgesetzten Tarif allein durchführt. Das sei so zu verstehen: Die bisherige Tarifgemeinschaft fällt, folglich muß für eine neue Art der Tarifverfertigung Sorge getragen werden. Nun habe ein vom D. B. D. B. ausgearbeiteter Tarif selbstverständlich nur für die Mitglieder dieses Vereins, nicht aber für die des Gehilfenvereins Geltung. Daher soll die Tarifkommission des D. B. D. B. über den von ihr ausgearbeiteten Tarif mit der Gehilfentarifkommission in Verhandlung treten und die auf diese Art zu stande gekommenen Arbeitsbedingungen sollen dann für die Mitglieder des D. B. D. B. bei Vermeidung des Ausschusses gelten. Angenommen ist hierbei, daß die Gehilfenschaft ähnliche organisatorische und statutarische Vorkehrungen trifft wie der D. B. D. B. und daß die näheren Bestimmungen über die Vereinbarung in die abzukließenden Verträge gelegt werden.*

Dies sämtliche Grundsätze des Revisionsausschusses. Sie werden zunächst an die Generalversammlung des D. B. D. B., vielleicht noch eher an den Vorstand des U. B. D. B. herantreten. Inzwischen kommen wir auf dieselben des nähern zurück. Heute wiederholen wir ihnen gegenüber nur unser altes ceterum censeo: erst die Verkürzung der Arbeitszeit! Selbst eine goldene Schüssel verliert bei dem Hungernden ihren Reiz, wenn sie bar ist — des sättigenden Inhalts.

Zwei „Originale“.

Erzählt von Fritz Mettcher.

Vor einer längeren Reihe von Jahren lernte ich in T., einem norwegischen Küstenstädtchen, zwei von jenen Menschen kennen, die infolge ihrer eigenartigen, mitunter auch mit einer gewissen Dosis Harmlosigkeit durchgehenden Schwächen öfter als „Originale“ bezeichnet werden. Es waren zwei Buchdrucker, die der Zufall gerade damals zu gemeinschaftlichem Wirken in T. zusammengeführt hatte.

Während heutzutage ganz Norwegen gewerkschaftlich organisiert ist, herrschten zu jener Zeit in den kleinen Provinzialstädten des Landes, soweit die Typographie in Betracht kam, Zustände, welche man vom Standpunkt eines Tarifmannes aus nur anarchische nennen konnte. Unter den Gehilfen war noch kaum eine Ahnung von Solidaritätsgefühl aufgefeimt, dieselben

* Man findet in diesen Sätzen leicht den Widerspruch oder zum wenigsten einen starken Gedankenfehler. Die aufgestellte Frage lautet: Was hat zu geschehen, wenn auf dem Vereinbarungswege mit den Gehilfen ein Tarif nicht zu stande kommt? Die Antwort besagt: Dann führt der D. B. D. B. seinen satzungsgemäß festgesetzten Tarif allein durch. Dieser Tarif des D. B. D. B. wird aber sofort wieder als vereinbarter gedacht, während die Frage auf der gescheiterten Vereinbarung basiert. Oder dreht sich die Frage einzig nur um die „Durchführung“? Auch das nicht, denn zuletzt werden wieder gewisse Vorkehrungen vorausgesetzt, tie in diverse Verträge mit der Gehilfensorganisation aufzunehmen sind, zudem unterliegt es keinem Zweifel, daß die Gehilfen an der Durchführung eines von ihnen mit beschlossenen Tarifs stets bereitwillig teilnehmen werden. Also Vereinbarung ob „Festsetzung“, Vereinbarung ob „Durchführung“ des Tarifs — worauf bezieht sich nun das alleinige Handeln des D. B. D. B.?

judten lediglich durch gegenseitiges Ueberbieten in Verschwendung und Unterwürfigkeit den „Brotherren“ gegenüber sich ihre Existenz zu sichern und wußten es nicht anders, als daß sie sich den Bedingungen und Vorschriften des Prinzipals einfach zu fügen hätten. Wie hoch unter solchen Umständen die Arbeitskraft gewertet und wie sehr sie ausgenutzt wurde, läßt sich denken, zumal wenn noch in Betracht gezogen wird, daß den Prinzipalen jederszeit weibliche Arbeitskräfte, die in allen Druckereien massenhaft „ausgebildet“ wurden, genügend zur Verfügung standen. So war denn ein Boden vorhanden, auf welchem „Originale“ vortrefflich gedeihen konnten.

Die beiden Kunsttempel in L. konnten für diese Verhältnisse als typisch gelten. Seine beste Zeit hatte ihr Personal noch im Winter, weil sich in dieser Jahreszeit die Dauer der täglichen Arbeitszeit gewöhnlich nach dem Preise des Lampenöls richtete, welches im Vergleich zu den „hohen“ Löhnen häufig zu kostspielig war. Im Sommer dagegen wurde — die kurze Zeit der längsten Tage ausgenommen — von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang gearbeitet. Geschäftliche Ordnung war dies namentlich in der — sagen wir — Blondalschen Offizin, deren Inhaber, ein Pietist vom reinsten Wasser, für die moralische Förderung seiner Leute es als sehr zweckdienlich erachtete, wenn denselben zwischen Arbeit und Schlaf keine Zeit für allerlei sittenverderbende Kurzweil übrig gelassen war. Aus diesem Grunde hielt es der fromme Mann auch für seine heilige Pflicht, in bezug auf Lohnzahlung ja nicht überschwinglich zu sein, stattemal es seine feste Ueberzeugung war, daß jegliches Geld nur das unselige Mittel bilde, alle diejenigen ins Verderben zu führen, welche von der gültigen Borsehung nicht schon in der Wiege mit Glücksgütern reichlich gesegnet und dadurch von vorn herein als Auserwählte des Himmels gezeichnet worden waren. Solche Unglückliche, so weit es in seiner Macht lag, vor zeitlicher und ewiger Verdammnis zu bewahren, sah Blondal als seine erste Lebensaufgabe an, und er war deshalb in dem edlen Wettstreite die niedrigsten „Salairs“ zu zahlen, seinem weniger frommen Konkurrenten stets um ein gutes Stück voraus.

In Befolgung dieser seiner heilsamen Grundzüge hätte es Blondal natürlich unmöglich vor sich selbst verantworten können, wenn er seinem „Faktor“ als Entgelt für dessen Arbeitsleistung mehr denn 5 Kronen wöchentlich geboten hätte; hatte derselbe doch zudem noch Kost und Logis im Blondalschen Hause frei!

Dieser „Faktor“, Delleßen sei sein Name, ist das erste unserer „Originale“. In den vierziger Jahren stehend, befand sich Delleßen, von etlichen Unterbrechungen abgesehen, bereits seit etwa zehn Jahren im Dienste Blondals, welchem gegenüber er in ein vollständiges Abhängigkeitsverhältnis geraten war. Trotz mancherlei „teuflischer Gelüste“, die ihm der Prinzipal stetig zum Vorwurfe machte und an denen derselbe mit wechselvollem Erfolge herumkurierete, blieb dieser ihm wegen seiner außerordentlichen Anspruchslosigkeit doch sehr wert. Von Zeit zu Zeit, wenn jene üblen Gelüste bei Delleßen allzu sehr die Oberhand erzielten, sah sich Blondal zwar doch um nach einem andern „Faktor“, da er indessen keinen bescheideneren ausfindig zu machen vermochte, stand er jedesmal wieder davon ab.

In der That, was die Anspruchslosigkeit gegenüber dem Arbeitgeber anbetrifft, hätte Delleßen verdient, an den Ufern des Rheines den widerwilligen und anmaßenden Elementen des vierten Standes als mahnendes und beispielgebendes Muster vor Augen gestellt zu werden. Er war vollständig frei von den Anschauungen einer Hyperzivilisation, welche für einen jeden Kulturmenschen ausreichende und kräftige Nahrung, genügende Bewegung in frischer Luft, eine gesunde Wohn- und Arbeitsstätte, anständige Kleidung, Zeit zur Ausbildung des Geistes und Körpers und was dergleichen übertriebene Forderungen mehr sind, verlangt. Ihm genügte es, wenn er morgens, vom Sahnenbrot geweckt, aus dem dumpfen Lokal, in dem er nicht nur arbeitete, sondern auch wohnte, auf und schlief, in den Hof hinausretend, mit dem frischen Wasser des im Winter allerdings oft eingefrorenen Brunnens Gesicht und Hände benehen, in seinen einzigen Rock — Sonntagsgeländer waren schon seit 20 Jahren ein überwundener Standpunkt — herinschlüpfen konnte, um dann ohne Verzug am Kaffee in Thätigkeit zu treten. Denn bis der Morgenkaffee und die drei weiblichen Lehrkräfte, über welche er das Szepter schwang, erschienen, mußte bereits eine Spalte zur Zeitung abgekehrt sein. Wie mundete aber alsdann das Frühstücksbrot, in dessen Poren die auf- und abgestrichene Butter deutliche Spuren hinterlassen hatte! Welch stolzes und erhebendes Bewußtsein war es, das später ordnungsmäßig sich einstellende Sumren des Magens durch energisches Drauffressen stundenlang siegreich zu überleben, um, nachdem auf dem Ausgebrett der Presse der Tisch gedeckt worden, durch eine frugale Mahlzeit besetzt zu werden, deren Wässrigkeit und Fettigkeit üble Gedanken und Begierben nicht aufkommen ließen, dagegen die Schlauch-

heit und Regelmäßigkeit des Körpers sichtlich entwickelten. In dieser Beziehung that auch die Nachmittagsarbeit das ihrige, denn was konnte es gesünderes und muskelfördernderes geben, als zwei Stunden lang die Kurbel der Maschine umzufrühen, in dem beseligenden Gefühl, mit jedem Drucke der Hand eine Portion öffentliche Meinung und Aufklärung ans Licht der Welt zu bringen! War endlich die Tagesarbeit vollendet, so wurde der hinter der Presse stehende längliche Kasten, der bei Tag als Stuhl oder Stützstuhl fungierte, ausgedeckt und als Bett hergerichtet. Er schläft, todesmatt, inmitten der geliebten Wirkungsstätte, wer hätte da nicht schlafen sollen wie ein Gott!

Und nun die Sonntage erst, an denen nie gearbeitet werden durfte — wenigstens nicht nach 5 Uhr morgens —, wie idyllisch! Da konnte man sich hinsetzen und in aller Bescheidenheit das Hosenpaar ausbessern, die Strümpfe flicken und das Hemd waschen — Dinge, die man, weil sie nur in einzelnen Exemplaren vorhanden, schon aus Sparamtsgründen keinen fremden Händen anvertrauen durfte.

So, wie hier in kurzen Umrissen gezeichnet, hatte sich die regelmäßige Lebensweise Delleßens in L. gestaltet. Aber nur die regelmäßige! Denn wie schon angedeutet, er besaß neben all seinen Vorzügen leider auch „teuflische Gelüste“. Derselben pflegten periodisch aufzutreten und jedesmal etwa acht Tage vorzuwalten. Ein solches Gelüst stellte sich zuweilen an Sonntagen ein, an denen ihn ob seiner eignen elenden Lebenslage und notgedrungenen Zurückgezogenheit ein moralischer Raßengammer ergriff, den zu töten er bei Eintritt der Dunkelheit einen Ausgang in die Aneipen der Stadt unternahm. In den darauf folgenden Nächten blieb sein Bett gewöhnlich leer und Blondal mußte an andern Morgen den vermissten „Faktor“ im Polizeiarrest reklamieren. Die Geißel des Branntweins, die er zitiert, hatten Delleßen gewöhnlich in eine Rauerei gelockt, die ihm allemal seinen einzigen Anzug kostete. Nachdem er in den übriggebliebenen Lumpen noch einige Tage hindurch Orgien gefeiert und nirgend mehr Kredit erhalten konnte, kehrte er reumützig zu Blondal zurück, der ihn nach einer Flut von Vorwürfen und Ermahnungen neu einkleidete — gegen Lohnabzüge natürlich — und wieder in Gnaden aufnahm, doch nicht, ohne daß er Besserung gelobt. Diese hielt dann in der Regel so lange an, bis Delleßen wieder Herr seiner 5 Kronen wurde, worauf das „teuflische Gelüst“ abermals zum Durchbruche kam. So war es jahrelang fortgegangen.

Delleßen hatte einst bessere, weniger „originelle“ Tage gesehen. In der Hauptstadt, wo er früher lange konditioniert, war er als tüchtiger Kollege angesehen worden, bis er durch sein selbstsüchtiges und unfolialisches Verhalten bei einer Lohnbewegung die Achtung der Berufsgenossen eingebüßt hatte. Fortab betrachtete er es als seine Mission, überall da im Wege zu stehen, wo für die Erzielung günstigerer Arbeitsbedingungen gewirkt wurde. Den Prinzipalen war er überall der willkommene Notnagel, bis er durch seinen niederlichen Lebenswandel und unregelmäßige Pflichterfüllung auch bei diesen sich unmöglich gemacht hatte. Nun ging er in die Provinz. Auch hier lernte man ihn bald zur Genüge kennen und schließlich war es eben nur noch der fromme Blondal, der sich seiner aus christlicher Warmherzigkeit annahm.

Um seinen „Faktor“ doch einmal auf die Dauer zu einem bessern Menschen zu machen, versuchte einflußvoll Blondal an ihm eine Radikalkur. Als Delleßen wieder eine seiner tolleren Perioden hinter sich hatte, nahm er ihn nur unter der Bedingung wieder bei sich auf, daß er dem sog. Totalenthaltamsverein als aktives Mitglied beitrete. Im Gefühle tiefster Zerkürschung entschloß sich Delleßen dazu, unterwarf sich einem Revers, daß er nie mehr geistige Getränke zu sich nehmen wolle und lebte einige Wochen in vollster Nüchternheit zurückgezogen und arbeitsamer als je. Blondal hatte seine helle Freude daran, ließ ihm sogar reichlicheres und geschmiedeteres Wespervot zu kommen, an seinem Tische speisen, um danach desto ärger enttäuscht zu werden. Delleßen hatte die Probezeit als Temperierler noch nicht ganz überstanden, als er, von sitrcherlichem, unüberstehlichen Durste gepackt, in der sonntäglichen Heimlichkeit des Druckereilokals sich einen Raufch antrank, der ihn drei Tage lang arbeitsunfähig machte. Das Wesen der „Krankheit“ wurde von Blondal leider richtig erkannt und Delleßen mußte es sich von nun ab gefallen lassen, daß ihm das „Gehalt“ einbehalten und nur in dringenden Fällen ein Teil des rückständigen verabfolgt wurde. (Schluß folgt.)

Korrespondenzen.

Lb. Elberfeld. Am 29. November tagte im Vereinstokale die schwach besuchte Monatsversammlung des Ortsvereins Elberfeld. Zu Punkt 1 wurde das vom Festkomitee vorgeschlagene Arrangement des 11. Stiftungsfestes gutgeheißen. Dann fand eine Aufnahme statt. Hierbei machten die Kollegen Gürgen und Zbanek

auf den Letzthin von Elberfeld-Warmen gefaßten Vorstandsbeschlusse aufmerksam, wonach kein Mitglied unter dem tarifmäßigen Minimum anfangen darf; derselbe solle nicht etwa lau behandelt werden, sondern sei eine sehr notwendige Maßregel, um einerseits den Prinzipalen mehr Achtung vor dem Tarife beizubringen, andererseits die Kollegen an ihre Pflicht zu ermahnen. — Die statutenwidrigen Restanten wurden hierauf verlesen und denselben analog früheren Fällen ein Ausstand von 8 Tagen gewährt. Mehrere Redner glaubten großenteils die Schuld den Druckereifaktoren zumeissen zu müssen, wenn den Restanten nicht energisch genug zu Leibe gegangen werde. Folgender Antrag wurde angenommen: „Die Druckereifaktoren haben in jeder Versammlung zu erscheinen, um Bericht zu erstatten, im Verhinderungsfalle aber einen Vertreter zu senden.“ — Beim Bericht über die Allgemeine Buchdrucker-Versammlung tabelle Herr Schiewink als Vorsitzender derselben den schlechten Besuch der betreffenden Versammlung und beleuchtete in scharfen Worten die Lausheit und den Individualismus der Buchdrucker Elberfelds; anstatt den N. B. ein gutes Beispiel durch regen Besuch der Versammlung zu geben, müßte man sehen, wie selbst Zweidrittel unserer Mitglieder stets durch Abwesenheit glängen, sogar solche, welche langjährige Vertrauensposten bekleidet haben. Ein Kollege bezeichnete die Art und Weise der hiesigen Agitation des N. B. gegenüber als eine zu scharfe, man müsse dieselben zarter anfassen, da sie die Tendenz des U. B. noch nicht so recht kennen. Kollege Zbanek trat dem entgegen und verteidigte in sachlicher Weise den Standpunkt des Vorstandes; es sei Pflicht eines jeden Kollegen, für den U. B. zu agitieren wo er nur könne und das beste Mittel sei stets, den indifferenten Kollegen gegenüber mit der vollen Wahrheit herauszutreten und sie auf das Verwerfliche ihres Treibens hinzuweisen. Alle Arbeiter müßten sich solidarisch verbinden, um den Kampf des Proletariats um die Brot- und Magenfrage sowie die Verkürzung der Arbeitszeit siegreich durchzuführen, wobei es sich nicht um persönliche Anlichkeiten und Reibereien handle. Diese Worte fanden allgemeinen Beifall. Unter Beschiedenes wurde noch über die in nächster Zeit in Szene zu setzende Agitation gegen Bonn diskutiert.

L. Gelsenkirchen. Zu der am 14. Dezember abgehaltenen Mitgliedschaftsversammlung waren außer 28 hiesigen Kollegen auch die Herren Gaudorfer Wilhelm und Bezirksvorsteher Siepmann aus Essen erschienen. Zunächst wurde beschlossen, die bis zum 1. Januar eingehenden Tarifsteuer-Beiträge der Bezirks-Tarifklasse zu überweisen. Dann gab Herr Wilhelm ein längeres Referat, das durchaus im Sinne der von der Gehilfenschaft gegenwärtig aufgestellten Forderungen sich bewegte. Er kam zu dem Resultate, daß die Verkürzung der Arbeitszeit unbedingt geboten sei. (Lebhafter Beifall.) — Im folgenden Punkte kamen die Tarifangelegenheiten der Ferd. Dienstlichen Offizin zur Sprache. Genannte Druckerei (Verlag des Amts- und Kreisblattes) bildete schon seit langer Zeit das Schmerzenskind unter den hiesigen Offizinen. Sowie auch schon seitens der Mitgliedschaft für Einführung besserer Verhältnisse daselbst gethan worden ist, Herr Dienst fand sich nicht einmal zu einer schriftlichen Antwort bereit. Da die Zustände immer unleslicher wurden, rafften sich die dort stehenden Kollegen nunmehr zu einem kräftigerem Vorgehen auf. In einer am 11. Dezember abgehaltenen Druckereiversammlung wurden die Verhältnisse (27 Pf. pro Tausend Alphabet, Extrahunden 35 Pf., Arbeitszeit 10 1/2 Stunden) besprochen, die sich als sehr abänderungsbedürftig zeigten. So zog Herr D. zwei jüngeren Kollegen noch 20 Proz. von ihrem Verdienst ab mit der Motivierung, er dürfe doch den jüngeren Leuten nicht soviel geben, da diese sonst zu ausschweifend würden und später an anderen Orten gesagt werden könnte, sie hätten bei D. in G. gelernt. Der Vertrauensmann Herr Wendel empfahl den Kollegen zunächst den Beitritt zum U. B., sodann wurde vorgeschlagen, daß dieselben am 15. Dezember bei Herrn Dienst vorstellig werden und die Anerkennung des Tarifs verlangen sollten. Im Falle eines abschläglichen Bescheides würde der Gaudorfer intervenieren und als letztes Mittel sollte die Kündigung eingereicht werden. Mit einer Ausnahme drückten sämtliche Kollegen ihr Einverständnis mit diesem Vorgehen durch Annahme und Unterzeichnung einer dahingehenden Resolution aus, wie auch einige sich zur Aufnahme in den U. B. anmeldeten. In der heutigen Versammlung wurde nun den Kollegen einmütiges Zusammenhalten empfohlen und ihnen die eventuelle Unterstützung unsererseits in Aussicht gestellt. Ueber den Verlauf der Bewegung erfolgt noch Bericht. — Bei der in letzter Zeit erfolgten erfreulichen Zunahme der hiesigen Mitgliedschaft machte sich eine Verstärkung des Vorstandes erforderlich. Bei der heutigen Neuwahl schlug Herr Wilhelm in Uebüung der Thatfache, daß die Mitgliederzunahme am hiesigen Orte hauptsächlich der erfolgreichen Wirkfamkeit des jetzigen Vertrauensmannes Herrn Wendel zuzuschreiben sei, die einstimmige Wiederwahl desselben durch Zuruf vor. Gewählt wurden: Wendel (Vertrauensmann),

Schürmann (Kassierer), Lemke (Schriftführer), Köhr, Nagert, Dammeier als Beisitzer (erstere beiden zugleich als Krankenbesucher), Fischer und Friedemann als Revisoren. — Das Restantenwesen wurde hierauf gerügt und die Wahl von Druckerassistenten dringend empfohlen.

1. **Mudolstadt.** Die Verkürzung der Arbeitszeit beschäftigte lebhafte die Monatsversammlung unserer Mitgliedschaft. Nach dem Referat eines hiesigen Kollegen, der in treffender Weise unsere gegenwärtige Lage sowie insbesondere die überhand genommene Leistungslosigkeit und die daraus folgende Ueberfüllung des Arbeitsmarktes beleuchtete, entwickelte sich hierüber eine lebhafteste Debatte. Eine beantragte Resolution, nach welcher sich alle Anwesenden verpflichteten, für die seitens der Gehilfenvertreter in Halle aufgestellten Forderungen betr. Verkürzung der Arbeitszeit usw. einzutreten, fand einstimmige Annahme. Auch wurde beschlossen, in anbetragt der bevorstehenden Tarifrevision die Erhöhung der Gaussteuer von 5 auf 15 Pf. zu befürworten und mit dem Wunsch, diese (im Falle der Annahme seitens der Mitgliedschaften unsers Gauses) möglichst bald in Kraft treten zu lassen.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Nachschmenswert. Landshut in Bayern zählt 24 Mitglieder des N. B. D. W. und es zählt jedes Mitglied 5 Pf. wöchentlich in die Korrespondenten-Kasse. Von diesem Betrage werden 12 Exemplare gehalten, es ist also dafür gejorgt, daß jedes Mitglied das Vereinsblatt liest. Das sollte von rechtswegen allerorten geschehen.

Die Württembergische Volkszeitung in Stuttgart, welcher wegen ihrer „Bearbeitung“ eines Cor.-Artikels der Kopf gewaschen werden mußte, findet auf die erhaltene Abfertigung folgende verlegene Antwort: „Der Cor. wirft uns in seiner Nr. 144 in unnötig gereizter (!) Tone „Verdrehung von Worten“ vor, welcher wir uns in Nr. 57 schuldig gemacht haben sollen. Der in dem von uns besprochenen 7-Heftartikel enthaltene Wortlaut schloß unsere Auslegung nicht aus; jedenfalls konnte der Cor. aus dem Ton unsers Artikels entnehmen, daß uns nichts ferner lag, als absichtlich aus seinen Worten einen andern Sinn herauszulesen, als er vielleicht damit verbunden hat.“ Also es war bloß ein Versehen! Nun bei einiger Aufmerksamkeit wäre es der Württemb. Volksztg. erspart geblieben.

Unfälle der Buchdrucker-Berufsgenossenschaft (Fortsetzung). Maschinenmeister Schindler in Didenburg brach den linken Arm (insolge Ausgleitens auf einer Leiter). Rente anfangs voll = 888,57 Mk., dann 70 Prozent. = 622 Mark. — Die Arbeiterin Staats in Berlin erlitt eine Quetschung der rechten Hand, welche insolge Sehnenverletzung trahlenförmige Krümmung des vierten und fünften Fingers hinterließ (beim Einführen der Zurichtung zwischen Zylinder und Bandstrommel). Rente 25 Proz. = 91,80 Mk. — Arbeiter Wiebe in Hannover erlitt eine Zerschütterung des Knochens des Goldfingers der rechten Hand zwischen Knöchel und Handgelenk sowie Zerreißung einer Sehne (am Fingerring beim Transport eines Papierballens). Rente voll = 400 Mk. abzüglich einer Pension von 149,55 Mk., welche der Verletzte wegen eines Bruchschadens von der tgl. Eisenbahndirektion Hannover erhält.

Plimsch's Adressbuch. Nachträge: G. Czmann in Gemshof bei Ludwigshafen (Pfalz); Wad.; Geschäfts-Anzeiger; A. Brand in Hamburg-Hammerbrook; G. Hofmann in Augsburg; H. F. Hungen in Bieren; F. Senn in Wültingen. — Veränderungen: Koch & Schöen in Erfurt jetzt Schwarz & Schöen (Thüringer Anzeiger für Stadt und Land); Rodt & Schmidt in Hamburg verzoogen; S. Rothfugel in Schneidemühl jetzt Mich. Havemann (Ostb. Post); Mich. Schröder in Berlin jetzt Bierth & Rude; F. Stamm & Co. in Lörrach jetzt G. Schmid-Burkhardt (Oberbad. Volksblatt).

Das schweizerische Prinzipalblättchen thut sich gegenüber unseren Bemerkungen zu der Thatsache, daß dasselbe den N. B. für 100 Rappen abgegeben werden soll, nicht wenig zu gute. Es wäre doch ein großes Entgegenkommen, wenn die Prinzipale ihre Angelegenheiten vor den Gehilfen diskutierten und umgekehrt würde gewiß ein großes Geschrei erhoben werden, wenn das Prinzipalorgan unter Couvert nur den Prinzipalen züging. Die freien Gehilfen hätten kein Organ, welchem Uebelstände die Mitteilungen durch Ueberlassung ihrer Spalten an dieselben abhelfen wollten. Lassen sie dabei die Ansichten der Prinzipale, so würde ihnen das nur nützen, da der Cor. selbst erklärt habe, die Mitteilungen böten Michd der frommen Dentart. Michd sei aber ein gutes Mittel gegen — Bleivergiftung! Letzteres scheint ein Witz, denn als die Petition der Berner Typographie an den schweizerischen Bundesrat ging, welche gestützt auch auf die Bleivergiftungen, die Einführung der achtfünftigen Arbeitszeit in den Druckereien verlangte,

da wußten die Mitteilungen von solcher in den typographischen Bleikammern ausbrechenden Krankheit nicht das Geringste. Diese und ähnliche Kalauer gingen uns also verloren, wenn das Blättchen unter Verschluß nur die Prinzipale erhielten und deswegen wäre eine solche Einrichtung allerdings zu bebauern. Nun aber die freien Gehilfen! Ob sie denn nicht merken, wie ihrer gepöppet wird? Ihre Freiheit kommt uns vor wie die der Hasen; die Mitteilungen sind das dürre Krautfeld, in dem sie sich delectieren können für den Entgang wirklicher Vertretung ihrer Interessen gegenüber den — Jägern; diese sind in der Nähe und laden dem ins Kraut verlaufenen Hasen, wenn er ihnen eine Vorstellung machen will, daß doch das Schießen und Fell-über-die-Dren-ziehen eine gar unzuverlässige Sitte. Piff, paff! Der Hase liegt im Pfeffer. — Das nennt man Lampenfreiheit und =Dummheit.

In Wien erscheint vom 1. Januar ab ein neues Fachblatt, die Graphischen Nachrichten, Organ für Lithographen, Steins-, Kupfer-, Zink- und Lithodrucker sowie Angehörige verwandter Fächer, zweimal monatlich und kostet vierteljährlich 36 Kr.

In London hat sich, nach dem Leipziger Vorbild ein Zentralverein für das Buchgewerbe gebildet. Derselbe soll alle graphischen Gewerbe mit Einschluß des Verlagsbuchhandels und der Papierfabrikation umfassen und sich auf ganz Großbritannien erstrecken.

Presse und Litteratur.

In Hamburg erscheint neu: Die Arbeiterin, Zeitschrift für die Interessen der Frauen und Mädchen des arbeitenden Volkes. Organ aller auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Vereinigungen der Arbeiterinnen. Redaktion Emma Jhrer in Belten (Markt), Verlag E. Jensen & Co. Wöchentlich einmal. Vierteljährlich 1 Mk.

Eingegangen bei der Redaktion.

Von der Textausgabe der Gesetze über das Urheberrecht (Leipzig, G. Hebel) liegt jetzt die 2. Abteilung vor. Dieselbe enthält den Wortlaut der Gesetze folgender Länder: Belgien, Dänemark, Finnland, Griechenland, Niederlande, Norwegen, Portugal, Rumänien, Rußland, Schweden, Spanien, Türkei, Ungarn. Die 3. (Schluß-) Abteilung, mit deren Erscheinen sich der Subskriptionspreis von 6 auf 8 Mk. erhöht, wird nicht nur Verträge Deutschlands mit anderen Staaten, sondern auch diejenigen der fremden Länder untereinander enthalten.

Immerwährender (Wand)Kalender. Zu beziehen durch Ed. Lehmann in Köpfchenbroda. Der Kalender ist jedes Jahr zu verwerten, indem in einem auf der Tafel besetzten Kästchen die Monats- und Tagesanzeigen, auf einzelne Karten gedruckt, durch jedesmaliges Zurückziehen für wiederholten Gebrauch bewahrt bleiben. Die Tafel ist mit dem Erinnerungsblatt des Wahren Jakob zum Pariser Arbeiterkongresse, mit Porträts von Marx, Lassalle, Bebel und Liebknecht und mit einer Parafatur mittelalterlicher Münchsentartung bedruckt. Preis bis 10 Stück 60, bis 100 Stück 40 Pf.

Sozialpolitisch.

Dieser Tage trat in Belgien das Gesetz über Frauen- und Kinderarbeit in Kraft. Danach dürfen Personen unter 12 Jahren gar nicht und solche bis zu 16 Jahren und weibliche bis zu 21 Jahren wöchentlich nur 6 Tage und täglich 12 Stunden einschließlich 1 1/2 Stunden Ruhe industriell beschäftigt werden. Ausnahmen hiervon sind nur mit Genehmigung des Königs gestattet.

Arbeiterbewegung.

In Erfurt sind noch 300 Arbeiter mit 500 Kindern arbeitslos. Die Schuhwarenfabrikanten haben bisher jeden Versuch zu Unterhandlungen von der Hand gewiesen. Schade daß die Interessengemeinschaft der Arbeiter trotz vielen Deklamierens noch nicht so gekräftigt ist, um den Herren Fabrikanten beweisen zu können, daß sie nicht ungefragt die Rechte der Arbeiter beschneiden können. Die Erfurter Schuhwaren würden bald anderen Platz machen müssen.

In einer Versammlung der schottischen Eisenbahnbeamten wurde beschlossen, einen allgemeinen Streik zu Gunsten des zehnjährigen Arbeitstages zu veranstalten und zugleich Abgesandte nach den hervorragendsten Eisenbahn-Mittelpunkten zu entsenden, um denselben die Beamten für den Streik zu gewinnen. In Dundee und anderen Ortschaften hat der Streik bereits begonnen. Der Güterverkehr in ganz Schottland ist eingestellt.

Verchiedenes.

In welcher Weise die Kameruner kultiviert werden, das mag aus der Thatsache ersehen werden, daß vom 1. Juli 1889 bis 30. Juni 1890 in Kamerun 1 072 568 Liter „Rum“ und „Genever“ und 30 072 Liter andere Schnäpse eingeführt worden sind.

Briefkasten.

H. S. in W.: Sehr dankbar für Zusendung. Leistung schießt sich den früheren würdig an. — B. in W.: Guten Mut zur Besserung. Gruß. — G. in W.:

Bitten stets nur eine Seite zu beschreiben. Z. in Mailand, früher in Turin. — R. in Cr.: Wird beunruhigt. — S. in Bruges: Ist noch nicht vergessen. — N. B. C.: Aus taktischen Gründen zur Zeit unübersichtlich. — S. in Chicago: Sie haben noch eine Mark gut, also Rest für das 1. Vierteljahr 1 Mk. — D. in S.: 30 Proz. durchaus nicht zuviel.

Vereinsnachrichten.

Anterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Berein Leipziger Buchdruckerhilfen. (Gauverein Leipzig.) Bewegungsstatistik vom 14. bis 20. Dezember 1890. Mitgliederstand 2004, neu eingetreten —, zugereift 5, vom Militär —, abgereift 8, ausgetreten 1, ausgeschieden —, zum Militär —, gestorben —, invalid 1, Patienten 71, erwerbsfähige Patienten 6, Kon-ditionslose 76, Invaliden 51, Witwen 92.

Odergau. Den Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis, daß der Antrag des Gauvorstandes betr. Erhöhung der Gaussteuer von 5 auf 15 Pf. vom 1. Januar 1891 ab mit großer Majorität angenommen wurde. Für die Woche vom 28. Dezember 1890 bis 3. Januar 1891 ist bereits der erhöhte Beitrag (1,40 Mk.) zu entrichten.

Bezirk Essen. Wegen ausgebrochener Tarifkonflikte sind die Druckereien von Stumpf in Bochum und Dienst in Gelsenkirchen bis auf weiteres für Vereinsmitglieder geschlossen. Ueberhaupt wolle man sich bei Konditionsannahme im Bezirk erst an die zuständigen Vereinspersonen wenden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Dresden der Seher Wenzel Steinfest, geb. in Böhmisch-Tepla 1865, ausgelernt daselbst 1882; war schon Mitglied in Desterreich. — Richard Heyde, Königsbrücker Straße 40.

In Duisburg der Seher Daniel Köster, geb. in Wülheim a. d. Ruhr 1871, ausgel. daselbst 1889; war noch nicht Mitglied. — E. Hüvel, Grünstraße.

In Hedingen die Seher I. Wilhelm Binder, geb. in Stetten 1869, ausgelernt in Hedingen 1888; 2. Wilh. Mutterfuß, geb. in Neuffen 1871, ausgelernt in Urach 1889; waren noch nicht Mitglieder.

In Neutlingen die Seher I. Albert Seeger, geb. in Nürtingen 1872, ausgelernt in Wimmenden 1890; 2. Gotthold Mayer, geb. in Neutlingen 1870, ausgel. daselbst 1887; waren noch nicht Mitglieder; 3. Gottlieb Weidle, geb. in Geringen 1851, ausgel. in Mannheim 1873; war schon Mitglied. — E. Werner in Stuttgart, Militärstraße 44 1/2.

Anzeigen.

Dreizehntägige Beilage 25 Pf. Bei 1- bis 4 maliger Auflage im Mindestbetrage von 10 Mark 10 Prozent, bei 5- bis 9 maliger Auflage 20 Proz., bei 10- bis 13 maliger Auflage im Quartale 33 1/2 Proz. Rabatt, bei öfterer Wiederholung nach Vereinbarung. Belege 10 Pf. — Unter Arbeitsmarkt 15 Pf. für die Beile (Zeilezeiten und Offertenvermittlung hier nicht zuzüglich). — **Wissensgebuhr** 30 Mk. — **Der Betrag ist bei Aufgabe zu entrichten**, anderwärts wird derselbe mit 30 bez. 40 Pf. Portoaufschlag per **Kostennahme** erhoben. Briefmarken werden nicht in Zahlung angenommen. **Offerten** ist eine Freimarke beizulegen. — **Nr. 4450.**

Die einzige

Buchdruckerei

(I. L. 22654)

(Motorenbetrieb) in einer über 5000 Einw. zählenden Stadt, mit Blattverlag (Amtsbl. f. d. Stadtrat), ist bei mindestens 10 000 Mk. Anzahl. für den festen Preis von 21 000 Mk. zu verkaufen. Auch kann Haus mit großem Garten (12 000 Mk.) mit gekauft werden. Off. R. A. 654 Invalidendank, Leipzig. [514]

Buchdruckerei-Verkauf.

Eine flottgehende Buchdruckerei im Reg.-Bez. Kassel mit Blattverlag ist zum Preise von 6000 Mk. sofort zu verkaufen. Offerten unter Chiffre R. 1678 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (F. 766) [525]

Umstände halber sofort größere, prachtvoll eingerichtete

Buchdruckerei

in großer Stadt Sachsens zu verkaufen. Preis 30 000 Mark. Offerten unter D. 499 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Als Leiter

einer kleinern oder mittlern Druckerei sucht ein 28 Jahre alter, in allen Fächern geübter Seher zum 1. Februar, ev. später, Stelle. Offerten mit Gehaltsangaben wolle man unter Chiffre R. P. 526 an die Geschäftsstelle d. Bl. gelangen lassen.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klmsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12300 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluss für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen.** — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis **3 Mk. pro Jahr** bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.

Fabrik-Direktor gesucht.

Für eine größere Fabrik im Auslande wird ein tüchtiger, technischer Chemiker als Direktor gesucht, der mit der Fabrikation von Buch- und Steindruckfarben, Lacken, Firnissen, Rußen und verwandten Artikeln gründlich vertraut ist. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre **Z. O. 2054** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Leipzig.** [524]

Beteiligung.

Ein tüchtiger Buchdrucker kann sofort als Teilhaber mit einer Einlage von 2000 bis 3000 Mk. in rentable Buchdruckerei mit Blattverlag eintreten. Sichere Existenz. Offerten unter **W. Z. 545** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtiger, des Englischen kundiger Setzer wird als Hilfskorrektor verlangt in der Buchdruckerei Berlin, Halleische Straße 17. Zunächst schriftliche Offerten erbeten. [547]

Tüchtige Accidenzsetzer

werden zum 5. Januar 1891 für dauernde Stellung gesucht von **Otto Elsner, S Berlin, Oranienstr. 58.** [544]

Tiegeldruck-Maschinenmeister

gewandt im Druck feinsten Accidenzen, zu baldigem Antritte gesucht. **Buchdruckerei A. Wohlfeld, Magdeburg.** [548]

Ein nach allen Richtungen hin erfahrener

Maschinenmeister

hauptsächlich für Illustrations-, Accidenz- und Buntdruck, wird baldigst für dauernd zu engagieren gesucht. Offerten mit näherer Angabe über bisherige Thätigkeit usw. unter **A. M. 28, Postamt G Dresden, erb.**

Tüchtige Gießer

gesucht für Küstermannsche Kompletmaschinen. Unter näheren Angaben über bisherige Beschäftigung sind Offerten mit Gehaltsansprüchen zu senden sub **T. 4147** an **Hudolf Woffe, Leipzig.** (Lept. 5883) [543]

Tüchtige Kompletgießer

auf Fouchermaschine finden dauernde Beschäftigung **Erste Ungarische Schriftgießerei-Vt.-Gesellschaft Budapest.** [540]

Tüchtigen Stereotypen

und Galvanoplastiker sucht **Erste Ungarische Schriftgießerei-Vt.-Gesellschaft Budapest.** [541]

Ein in allen Gattungen tüchtiger

Schriftsetzer

sucht dauernde Kondition. Offerten unter **O. H. 539** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

erste Kraft, im Illustrations- u. Farbendruck sowie in allen vorkommenden Arbeiten tüchtiges leistend, mit Zweifarbenmaschine vollständig vertraut, sucht sofort dauerndes Engagement, am liebsten in Rheinland. Prima-Zeugnisse und Druckproben stehen zur Verfügung. Offerten an **Gustav Gottschall, Düsseldorf, Rethelstraße 142.** [549]

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgießerei und Buchdruck- Utensilien-Handlung
Altona-Hamburg
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.
General-Vertreter der
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber
in Würzburg.

Gebr. Grünebaum
Fachschreiberei mit Dampftrieb
Bürgel-Offenbach
Gegründet 1850. empfohlen Gegründet 1850.
Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5,50, kleiner Setzkasten 3,30 Mk.
Probekästen und illustrierte Preiskourante auf Verlangen.

Bestes Material.
Schriftgießerei.
Stereotypie.
Galvanopl. Anstalt.
A. NUNNICH & Co., LEIPZIG.
Messing-Linienfabrik.
Neuheit: Victoria-Einfassung.
Billigste Preise.

Achtung Buchdrucker!

Da in ganz Böhmen am 29. November seitens unserer Kollegen die Kündigung überreicht wurde, so erühen wir sämtliche Kollegen von auswärts, Konditionsangebote von hier entschieden abzulehnen, um dadurch unserm gerechten Kampfe zum Siege zu verhelfen.

Gleichzeitig ersuchen wir, seitens der verehrten Funktionäre bei Annoncen, Buchdruckergeruch nach Böhmen betreffend, Warnungen vor Annahme zu erlassen und Belege sowie Rechnungen hierüber an die Geschäftsstelle d. Bl. einzusenden. [505]

Die Tariffommission.

A. Kraft, Tischlerei
mit Dampftrieb und den neuesten Maschinen eingerichtet.
Brandenburg-St. 24
Berlin S. dauerhafte Setzschiffe usw. in allen Grössen in sauberster Arbeit und versendet darüber auf Wunsch illustrierte Preislisten.
Gegründet 1869.

Novität: Accidenz-Schritt Germania
Schriftgießerei
Müller & Hölemann
Dresden-Albst.
Aus Zeitungs-Einlassung, Illn. 6 kg.

Vollständ. Buchdruckerei-Einrichtungen für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke

39 Mauerstrasse. BERLIN W, Behrenstrasse 7a.

Schriftgießerei. Maschinenbau-Anstalt. Fachtschleler.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdruckerei-Einrichtungen jeden beliebigen Umfangs und für jede Sprache in richtigem Verhältnisse geliefert werden, jedes Uebermass in den Anschaffungen vermieden und dadurch die Kostensumme auf das Aeusserste beschränkt wird. — Man verlange Prospekt, Schriftproben usw. Wer sich vertrauensvoll an mich wendet, dem stehe mit Kostenschnelligkeit sowie jedem gewünschten Rate gern zur Seite.

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst

liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

Edvard Jahr! Gib Deine Adresse hier od. a. F. R., C. B. o. O. D. an. **F. R. O. S.** [546]

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:

Adressbuch der Buch- und Steindruckereien des Deutschen Reiches von Karl Klmsch. Durch Subscription auf eine Anzahl Exemplare sind wir in der Lage, dasselbe an Vereinsvorstände und Bibliotheken für 12 Mk. abzugeben.
Das Auswählen der Formen. Technisches Hilfsbuch für Druckereileiter, Faktore und Gehilfen. Enth. 90 Formenschemata und Beispiele nebst zahlr. technischen Hinweisen und Erklärungen. Von Albert Engelhardt. 1 Mk.
Marahrens, W. H. H. theor.-praktisches Handbuch der Typographie nach ihrem heutigen Standpunkte. 2. Auflage. In 2 Bänden 2 Mk.

Ferner alle Fachschriften usw. — Bestellungen sind mittels Postanweisung auszugeben.

Für Sendungen unter Band berechnen wir von jetzt ab nur 1,75 Mk. für das Vierteljahr, nach dem Auslande 2 Mk.